Abstract für Momentum12

# TWITTER IN DER INNNENPOLITIK

## Eine Analyse und praktische Anleitung, wie Microblogging helfen kann, Demokratie zu organiseren

Julian Ausserhofer*
FH JOANNEUM, Studiengang Journalismus und Public Relations (PR)

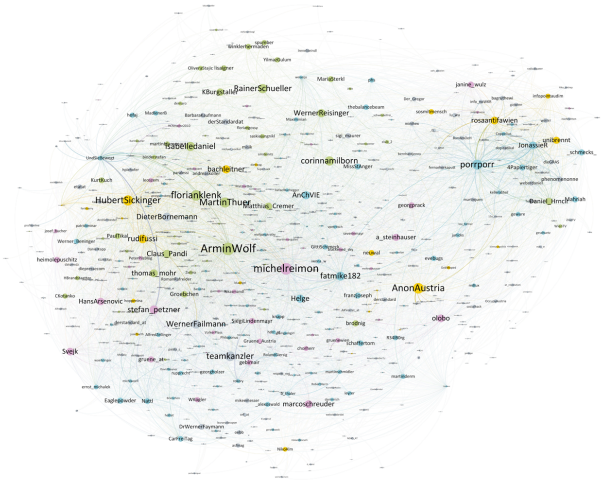
Track #5 „Demokratie organisieren"
unter der Leitung von Lena Doppel und Matthias Micus

Damit Demokratie erfolgreich organisiert werden kann, braucht die Netzwerkgesellschaft, in der wir leben, die Möglichkeit zum offenen Informationsaustauch. (Castells, 1996-98) Weder das massenmediale noch das individuelle Kommunizieren darf dabei von Einschränkung betroffen sein (so lange es nicht Grundrechten widerspricht). Der vorliegende Beitrag analysiert einen spezifischen Kommunikationsraum in Österreich, der einen Beitrag zum offenen Informationsaustausch und damit in weiterer Folge zur Demokratierorganisation leisten kann: Twitter. Trotz aller (vielfach berechtigten) Kritik, die sozialen Medien im Allgemeinen (und vielfach auch Twitter) entgegengebracht werden, leistet der Microbloggingdienst Beachtliches:

- Er trägt zur politischen Transparenz bei, indem österreichische Abgeordnete zum Beispiel aus dem Untersuchungsausschuss twittern.
- Er stellt Öffentlichkeit ohne Institution her, indem etwa JournalistInnen ihre Artikel vorab über Twitter bekannt geben.
- Er aktiviert bisher kaum existente direkte Verbindungen zwischen Menschen in unterschiedlichen Sphären: BürgerInnen diskutieren mit renommierten PolitikerInnen, JournalistInnen integrieren die die „Weisheit der Vielen" in ihre Recherche.

International ist Twitter als zweit wichtigste Social Media Plattform (Bruns, 2011) nicht mehr aus der professionellen innenpolitischen Kommunikation wegzudenken. Weltweit twittern 38 Regierungschefs, 80 % der Köpfe der G20-Regierungen sind auf Twitter vertreten. Wer Ruandas Präsident Paul Kagame auf Twitter anspricht, wird mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Antwort bekommen. Auch in Österreich verspüren PolitkerInnen und Institutionen den Druck, auf Twitter präsent zu sein. Das zeigt auch das Beispiel des österreichischen Bundeskanzlers, dessen Website-Neustart und Einstieg in soziale Medien sich zu einem PR-Desaster entwickelt haben. Andere AkteurInnen des innenpolitischen Systems nutzen Twitter weit erfolgreicher und werden nicht von internationalen Medien als Negativbeispiel hervorgetan. Im Rahmen einer Studie an der Universität Wien haben Axel Maireder, Axel Kittenberger und ich über ein halbes Jahr hinweg zentrale innenpolitische KommunikatorInnen auf Twitter identifiziert und analysiert. Die Studie Twitterpolitik offenbarte Kommunikationsnetzwerke, die PolitikerInnen, JournalistInnen, politischen ExpertInnen sowie BürgerInnen miteinander bildeten. (s. Abbildung unten) Auch zeigte sie Zusammenhänge zwischen der

innenpolitischen Berichterstattung in Presse und Fernsehen und der Agenda auf Twitter auf.




Zentrales Ergebnis, das die Studie veranschaulichte: Twitter in Österreich ist eine Arena für bereits etablierte AkteurInnen des politischen Systems - aber keine exklusive. BürgerInnen können – entsprechendes Engagement und Kommunikationsfähigkeit vorausgesetzt – den politischen Diskurs auf Twitter mitgestalten. Dieser Diskurs strahlt durch in die Massenmedien und in weiterer Folge auf die öffentliche Meinung aus. Weiteres zentrales Ergebnis: Twitter wird in Österreich – im politischen Kontext (mit wenigen Ausnahmen) von einer Bildungselite und unterdurchschnittlich wenigen Frauen verwendet.

Ausgehend von diesen ersten Absteckungen verfolgt dieser Beitrag drei Ziele:

1. Zunächst wird Twitter als Werkzeug der innenpolitischen Kommunikation in Österreich charakterisiert. Es werden zentrale AkteurInnen beschrieben und dargelegt, welche Rolle sie in der innenpolitischen Twittersphäre innehaben. Dafür wird einerseits auf die Ergebnisse der Twitterpolitik-Studie zurückgegriffen, andererseits werden weitere Analysen (in Form von Beobachtungen und Crawls) angestellt. Diese weiteren Forschungen stellen sicher, dass zur Konferenz im Herbst eine aktualisierte Liste von innenpolitischen TwitternutzerInnen vorliegt – zentrale politische AkteurInnen also nicht vergessen werden.

2. Soll Twitter (oder ein ähnlich offenes, aber nichtproprietäres Kommunikationstool) bei der Demokratieorganisation helfen, dann muss analysiert werden, warum die oben beschriebenen Strukturen vorherrschen. Deshalb beschäftigt sich der zweite Teil damit, Ursachenforschung der zuvor erläuterten Struktur der österreichischen politischen Twittersphäre: Warum sind im politischen Twittern Frauen viel schwächer als Männer vertreten? Warum ist die Bildungselite überrepräsentiert? Wie können die Parteien aus ihren Fehlern lernen?

3. Im letzten Teil dieses Beitrags gilt es, vom Verhalten ausgewählter NutzerInnen praktische Regeln für erfolgreiches politisches Twittern abzuleiten. Welche kommunikativen Konventionen gibt es in Österreich auf Twitter? Wie bringt man sich in die Debatte ein? Wie verlaufen Diskussionen? Fragen wie diese werden anhand von Beispielen konkreter Tweets und Twitter-Konversationen erläutert. Insbesondere dieser anleitende und unterhaltsame Teil nützt UserInnen, die bisher keine oder wenig Twitter-Affinität haben.

---

** Gedankt sei an dieser Stelle meinen beiden Internetforschungskollegen an der Uni Wien, Axel Maireder und Axel Kittenberger, ohne die diese Überlegungen nicht zustande gekommen wären.*